

Aus dem Buch

***Augenzeugen der Natur - 50 Jahre GDT
Naturfotografie im Wandel der Zeit***

Text: Werner Bollmann

Erschienen am 30.10.2022 im Tecklenborg-Verlag

Das hätte sich damals wohl niemand träumen lassen ...

50 Jahre GDT-Geschichte

„Ohne seine Idealisten könnte kein Verein existieren. Ohne seine Phlegmatiker hätte keiner genug Mitglieder.“

Hans-Heinrich Hitzler

4. April 1971, kurz nach zehn, der Himmel bewölkt, kein Regen. Neun Herren stehen vor der Kulisse des Wildfreigeheges Hellenthal, und Gisela Pölking drückt auf den Auslöser ihrer Rolleiflex. Damit wurde ein Moment verewigt, der auf unser aller Leben als Naturfotografen nachhaltigen Einfluss haben sollte – die Gründung der *Gesellschaft Deutscher Tierfotografen e.V.* Wir alle, die wir uns heute kennen, miteinander befreundet sind, gemeinsame Projekte ins Leben rufen oder uns wegen der zukünftigen Entwicklung des Vereins streiten, können das nur tun, weil vor 50 Jahren diese neun Pioniere die GDT ins Leben gerufen haben: Horst Niesters, Walter Wissenbach, Wolfgang Steinborn, Fritz Pölking, Fritz Steiniger, Reinhard Siegel, Hansgeorg Arndt, Karl-Friedrich Müller und Walter Rohdich.

Im ersten Tagungsprotokoll ist zu lesen: *„Aufgabe der Gesellschaft soll die Verbreitung guter, wissenschaftlich einwandfreier Tierfotos durch die Mitglieder sein sowie die Förderung der Naturkunde ... und des Umweltschutzes.“*

Die Aufnahmen früher GDT-Mitglieder wie Georg Rüppell oder Heiko Bellmann belegen eindrucksvoll, dass diesen Zielsetzungen Genüge getan wurde. Ihre Arbeiten und die vieler anderer GDT-Fotografen haben damals den Wissensstand der Verhaltensforschung und anderer Fachbereiche der Biologie erweitert. So diente beispielweise eine Fotostrecke über Eisvögel von Fritz Pölking als Vorlage für wissenschaftliche Zeichnungen im *Handbuch der Vögel Mitteleuropas*, dem Standardwerk für mitteleuropäische Ornithologie. Aber auch der boomende Markt für

Bestimmungsliteratur hatte damals riesigen Bedarf an dokumentarischen Tierbildern. Natur- und Umweltschutzverbände greifen auch heute noch gerne auf die Aufnahmen von GDT-Mitgliedern zurück, um ihre Anliegen einer breiten Öffentlichkeit zu vermitteln.

Von Anfang an spielte der Wettbewerb unter GDT-Fotografen eine wichtige Rolle – der Ehrgeiz der Jäger mit der Kamera lässt sich bis heute nicht leugnen. Jahr für Jahr konkurrieren die GDT-Mitglieder mit ihren Bildern um den begehrten Titel **GDT-Naturfotograf des Jahres**. Für die erfolgreichen Teilnehmer an diesem Wettbewerb gab es Medaillen, Urkunden, Wanderpokale und Leistungsnadeln. Die Wettbewerbsplatzierungen wurden in Punkte umgerechnet, die auch heute noch in Listen, *GDT-Bundesliga* und *GDT-Leistungsliste* genannt, festgehalten werden. 1976 stiftete der GDT-Präsident Herbert E. Maas einen Wanderpokal aus Kristall, der dem Sieger des Mitglieder-Wettbewerbs überreicht wurde. Der Schriftzug darauf lautete „Für das beste Tierfoto“, das Bild darunter zeigte einen röhrenden Hirsch. Es wäre leicht und zugleich billig, sich darüber lustig zu machen. Wer Ausdrucksformen einer vergangenen Epoche beschreibt, sollte Geschichte verstanden haben. Die GDT war und ist stets auch ein Spiegelbild der gesellschaftlichen Verhältnisse unseres Landes. Heute gendern wir, was die offiziellen Verlautbarungen des Vereins anbelangt – Naturfotograf*innen. Vielleicht wird man sich in 50 Jahren auch darüber amüsieren.

Im November 1971, auf der **ersten Jahresversammlung der GDT** im Jägerlehrhof Springe, zählte die GDT bereits 55 Mitglieder. Erstmals wurde der GDT-Mitgliedsausweis ausgestellt, mit Passfoto, Adresse, Unterschrift, laufender Mitglieds-Nummer, GDT-Stempel und dem ersten Logo der GDT, dem Emblem des damals revolutionären, heute legendären Novoflex-Schnellschussobjektivs und der Hasselblad-Kamera. Dieses Logo sollte die Lebensdauer des Mitgliedsausweises um Jahrzehnte übertreffen.

GDT-Mitglied wurde man, indem man sich mit zehn Tierbildern bewarb. Ob deren Qualität ausreichte, entschied der jeweilige Vorstand. Zwischenzeitlich wurde die Zahl der Bewerbungsbilder auf 20 erhöht, von denen 10 Tierbilder sein mussten. Heute sind es noch immer 20 Bilder, aber ohne die Voraussetzung, dass Tiere als Motiv vertreten sein müssen. Allerdings muss unter dieser Prämisse die Qualität des Portfolios extrem vielseitig und qualitativ hochwertig sein, damit man als Vollmitglied, wie es seit 1994 heißt, aufgenommen wird. Über die Aufnahme entscheidet inzwischen nicht mehr der Vorstand, sondern ein externes Gremium.

Neun Jahre nach der Vereinsgründung, 1980, entstanden unter der Präsidentschaft von Herbert E. Maas **die ersten GDT-Regionalgruppen**. Es waren fünf an der Zahl: Nord, Nordwest, Hannover, Mitte und

Bayern/Baden-Württemberg. Eine aus heutiger Sicht etwas willkürlich wirkende Benennung. Inzwischen, 41 Jahre später, gibt es 15 Regionalgruppen in Deutschland und eine weitere in der Schweiz. Sie bieten GDT-Mitgliedern und interessierten Gästen die Möglichkeit, sich abseits der Mitgliederversammlung und des Festivals zu treffen, Exkursionen zu veranstalten, gemeinsame Buch- und Vortragsprojekte umzusetzen und sich in kleinerer Runde intensiv mit aktuellen Themen der Naturfotografie auseinanderzusetzen. Aber auch die Gelegenheit, sich ausgiebig darüber zu wundern, was sich der Vorstand mal wieder Verrücktes ausgedacht hat. Damit sich eine solche Verwunderung nicht zur Blockadehaltung entwickelt, sind seit jeher die Regionalgruppenleiter eine enorm wichtige Schnittstelle zwischen Vorstand und Mitgliederbasis. Je intensiver die Zusammenarbeit zwischen den jeweiligen Vorständen und den Regionalgruppen verlief und je transparenter Entscheidungen vermittelt wurden, desto friedlicher und konstruktiver verlief das Vereinsleben. Seit 2004 präsentieren sich die Regionalgruppen alljährlich mit einem Vortrag auf dem *Internationalen Naturfotofestival* in Lünen. Wer nun glaubt, dass es sich dabei um zweitklassige, provinzielle Auftritte handelt, irrt gewaltig: Jahr für Jahr begeistern die Regionalgruppen mit herausragender Fotografie, gelungener Vortragstechnik und viel Sinn für Humor das Publikum und ernten dafür Beifallsstürme.

Seit 1986 verleiht die GDT den **Fritz-Steiniger-Preis**, der im Gedenken an das Gründungsmitglied Fritz Steiniger und seine Verdienste um die GDT eingeführt wurde. Geehrt wird damit eine natürliche Person, die sich um die Naturfotografie oder die GDT verdient gemacht hat. Der *Fritz-Steiniger-Preis* besteht aus einer Skulptur – in seiner ursprünglichen Form ein Granitblock mit einer Nachbildung der Ur-Leica – und einer Urkunde. Zudem wird der Preisträger mit der Auszeichnung zum Ehrenmitglied der GDT ernannt. Herbert E. Maas, neun Jahre lang Präsident der GDT, war der erste, der diesen Preis erhielt. Es folgten in den nächsten 35 Jahren Heinz Sielmann, Fritz Pölking, Horst Niesters, Frans Lanting, Klaus Nigge, Dietmar Nill, Winfried Wisniewski, Hannu Hautala, Stephen Dalton und Jim Brandenburg.

Einmal im Jahr treffen sich seit 1971 die Mitglieder der GDT auf einer Veranstaltung, die Jahrestagung, Jahresversammlung, Jahreshauptversammlung und später **Mitgliederversammlung** genannt wurde. Die Veranstaltungsorte wechselten, bis sich ab 1976, von einigen Ausnahmen abgesehen, die hessische Stadt Grünberg als Tagungsort etablierte. 1988 hielt ein moderner Begriff Einzug in die GDT: Festival. Unter der Präsidentschaft von Jürgen Markmann entstand das erste *Naturfoto-Festival der GDT* im hessischen Braunfels. Man beachte:

„Naturfoto“ hatte mittlerweile „Tierfoto“ ersetzt. Die Mitgliederversammlung blieb zwar Teil der Veranstaltung, doch der Schwerpunkt lag nun auf Ausstellungen und vor allem auf dem Vortragsprogramm, das fast ausschließlich von GDT-Mitgliedern bestritten wurde. Die Vortragstitel lauteten beispielsweise „Kniffe eines Tierfotografen“, „Impressionen aus Moor und Heide“, „Heimische Wildbienen“, „Die Wiesenotter – Portrait einer von der Ausrottung bedrohten Reptilienart“ oder „Mit der Kamera in Feuchtgebieten“. Der Schwerpunkt lag demnach auf naturkundlichen, artenschutzrelevanten und technischen Themen. Ganz zaghaft mischten sich im Laufe der fünf Jahre, in denen das Festival in Braunfels stattfand, auch Namen ausländischer Referenten ins Vortragsprogramm, darunter der Finne Hannu Hautala, der Norweger Asle Hjellbreke, Janos Jurka aus Schweden sowie die Schweizer Eugen Hüttenmoser und Felix Labhardt.

1989 war ein schicksalsträchtiges Jahr für Deutschland: Nach 28 Jahren fiel die Mauer. Der GDT-Vorstand unter Fritz Pölking reagierte prompt darauf, indem er 1990 den ostdeutschen Naturfotografenverbänden anbot, deren Mitglieder in einem vereinfachten Verfahren in die GDT aufzunehmen. Noch im selben Jahr entstanden in Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen die ersten GDT-Regionalgruppen in den neuen Bundesländern.

Seit 1994 besteht die Möglichkeit, der GDT als Fördermitglied beizutreten. Heute heißen diese natürlichen oder juristischen Personen einfach **Mitglieder**. Nur wer sich erfolgreich mit 20 Bildern bewirbt, darf sich Vollmitglied nennen. Ein Mitglied genießt alle Vorteile eines Vollmitglieds, besitzt aber nicht das passive Wahlrecht, kann also kein gewähltes Amt in der GDT übernehmen. Außerdem sind Mitglieder nicht berechtigt, bei Bildveröffentlichungen oder Schriftwechseln das Signum GDT hinter ihrem Namen zu führen. Mit beidem kann man recht gut leben, so dass viele Fotografen diese Option nutzten und die Mitgliederzahl sprunghaft anstieg.

Im Laufe der Jahre gab es immer wieder Diskussionen darüber, ob durch diese Unterscheidung eine Art Zweiklassengesellschaft geschaffen würde. Eine 2002 unter allen Mitgliedern der GDT durchgeführte Befragung, ob diese Trennung gegebenenfalls abgeschafft werden sollte, kam zu einem eindeutigen Ergebnis: nein. Interessanterweise waren es vor allem die damals noch so genannten Fördermitglieder, die auf der Beibehaltung der Trennung bestanden. Durch besondere fotografische Leistungen einen höheren Status zu erlangen, war und ist wohl ein großer Anreiz.

1996 feierte die GDT ihr 25-jähriges Jubiläum. Ulrich Wiede, der dank seines fahnenflüchtigen Vorgängers Willi Jacobi zum Präsidentenamt gekommen war wie die Jungfrau zum Kinde, verfasste mit seinem Team

eine Chronik mit den wichtigsten Ereignissen der vergangenen 25 Jahre. Zu diesem Zeitpunkt hatte die GDT bereits 307 Mitglieder.

Nach fünf Jahren Braunfels holte Klaus Nigge das Naturfotofestival 1993 nach **Lünen**. Seit nunmehr 28 Jahren findet das Festival in der Stadt an der Lippe statt. Die Kombination aus Theatersaal, Ausstellungsräumlichkeiten und genügend Raum für einen großen Fotomarkt machte diesen Ausrichtungsort nahezu perfekt. Zwar könnte man heute einen deutlich größeren Saal mit Publikum füllen, doch alle Bestrebungen diverser Vorstände, einen alternativen Standort zu finden, scheiterten an dem einen oder anderen ausschlaggebenden Kriterium. Der große Vorteil der Standorttreue bestand auch darin, dass sich alle an der Durchführung des Festivals beteiligten Kräfte – Theatertechnik, Hotelmitarbeiter, Stadtverwaltung und die inzwischen sage und schreibe über 50 ehrenamtlichen Helfer aus der GDT – inzwischen so gut kennen, dass sie sich bei der Zusammenarbeit gleichsam blind verstehen. Wenn Pannen auftreten, und das tun sie eigentlich immer, können sie meistens so schnell behoben werden, dass die Festival-Besucher gar nichts davon mitbekommen.

In den ersten Jahren von Lünen war Gerlinde Schmidt, ehemals gestrenge Schatzmeisterin der GDT und Organisatorin des Festivals in Braunfels, verantwortlich für den Kartenvorverkauf. Diese anspruchsvolle Aufgabe, was die persönlichen Vorlieben und zahlreichen Sonderwünsche der Festivalbesucher angeht, übernahm 2006 Monika Bruisch. Zusammen mit ihrer Frau Sigi Zang besetzte sie auch bald darauf den Info-Tresen, die erste Anlaufstelle für Gäste und Referenten in Lünen.

Von Anfang an dabei war Hans-Günter Rudas, der Herrscher über die Dia-Projektoren. Denn bis 2004 gab es bei den Vorträgen in Lünen ausschließlich das Medium Dia. Wer es miterlebt hat, wird sich noch gut an all die Widrigkeiten dieser Technik erinnern: Die in der Hitze der Projektion sich ausdehnenden Dias erforderten ein permanentes Nachjustieren der Schärfe. Aus der ersten Reihe des Parketts erschallte dann immer der Ruf: „Jetzt ist’s scharf!“ Egal wieviel Mühe man sich im Vorfeld auch gemacht hatte, einige Fussel und Staubkörner blieben immer auf den Dias zurück, wodurch man sich beim Betrachten der Bilder manchmal gar zu sehr von der Komposition ablenken ließ. Nicht zu vergessen, der unvermeidliche Klassiker: Ein nervöser Referent stolpert auf dem Weg zur Technikleitung und Schwupps lagen alle Dias auf dem nicht ganz so sauberen Fußboden. Hektisch wurde versucht, die geplante Reihenfolge wiederherzustellen. Das gelang nicht immer, so dass die Anmerkung „Also, jetzt sollte eigentlich ein ganz anderes Bild kommen.“ oft zu hören war. Wie auch der beliebte

Kalauer „Drehen Sie Ihren Kopf bitte um 180 Grad!“, wenn ein Dia verkehrtherum im Magazin gelandet war.

2004 gab es den ersten digitalen Vortrag, gehalten von Mark Gross, späterem Mitglied des GDT-Vorstands. Mit dieser neuen Technik konnte sich Hans-Günter Rudas nicht so recht anfreunden, und 2007, als der letzte Dia-Vortrag in Lünen gehalten wurde, endete seine lange und ruhmreiche Zeit als Festivaltechniker. Diesen Posten übernahm Bernd Nill, der die neue Technologie souverän beherrschte und bis heute, inzwischen unterstützt von einem Team technikaffiner Mitstreiter, den Eiertanz zwischen Mac- und Windows-Präsentationen mit großer Nervenstärke im wahrsten Sinne des Wortes über die Bühne bringt.

Von Anfang an war das Festival in Lünen international ausgerichtet. Referenten aus aller Welt fanden sich im Laufe der Jahre ein und sprachen: englisch. Das stieß auf Schwierigkeiten und Protest, weil nicht alle Besucher diese Sprache verstanden. So gut sie auch waren, die Übersetzungen von Beate Raberg und Florian Möllers verzögerten den Fluss des Vortrags, und für diejenigen, die Englisch verstanden, geriet die Veranstaltung zuweilen etwas langweilig. Da im Laufe der Jahre der Anteil jener, die Englisch verstanden, kontinuierlich zunahm, wurde ab einem bestimmten Zeitpunkt auf die Übersetzung verzichtet, worüber sich vor allem einige ältere Mitglieder zu Recht ärgerten. Zudem wuchs die Zahl ausländischer Besucher stetig an, die wiederum die deutschen Beiträge nicht verstanden. Eine Lösung für alle Belange wurde 2017 gefunden, indem Simultanübersetzungen mittels Headset zur Verfügung gestellt werden.

Seit 1993 hat sich nahezu die gesamte internationale naturfotografische Prominenz in Lünen eingefunden. Es wäre deutlich einfacher, diejenigen zu erwähnen, die nicht auf dieser Bühne gestanden haben als umgekehrt. Etwas absurd, aber unter dem Slogan „Lust auf Lünen“ hat sich der Name dieser doch recht unauffälligen Stadt am Rande des Ruhrgebiets weltweit zum Inbegriff herausragender Naturfotografie entwickelt.

Und was haben wir nicht alles erlebt: Wir sind mit Paul Nicklen zu furchteinflößenden Seeleoparden abgetaucht, mit Milan Radisics aufgestiegen, um die geschundene Welt von oben zu betrachten, und haben Bence Mate auf seinem erstaunlichen Weg zur perfekten Ansitzfotografie begleitet. Wir haben geduldig darauf gewartet, dass Mishio Hoshino endlich das zweite Bild seines Vortrags zeigt und Jim Brandenburg die Geschichte seiner deutschen Vorfahren beendet. Jorma Luhta und Lassi Rautiainen haben wir zugehört, während sie, nur ganz wenig angetrunken und russische Kinderlieder singend, die besten Naturfotos aus dem Norden Finnlands zeigten, und der Gitarrenmusik gelauscht, die Jasper Doests

Vortrag über ein abgelegenes niederländisches Eiland begleitete. Wir erlebten Mark Moffet auf dieser Bühne, die Paarungstänze südamerikanischer Spinnen ziemlich realistisch vorführend, und Klaus Nigge als balzenden Strauß. Die Eisvogelbilder von Charly Hamilton James hauten uns genauso aus den Socken wie die Okawango-Story von Frans Lanting oder die Walbilder von Audun Rikardsen. Was für eine Historie!

Wir hatten Tränen in den Augen vor Rührung, vor Entsetzen, oft aber auch vor Lachen. Wir haben vieles gelernt, oft geschwelgt und zuweilen auch gegähnt. Tops und Flops gab es auf jedem Festival. Nicht immer erfüllten die großen Namen, was wir uns von ihnen erhofft hatten. Und dann gab es da auch immer wieder die Neuentdeckungen, die ungehobenen Schätze, die uns überrascht haben. Namen, mit denen im Vorfeld kaum jemand etwas anzufangen wusste. Und wer vom Fotomarkt zurückkam, weil er vermutete, nichts zu verpassen, ärgerte sich im Nachhinein.

Für so manchen jungen Fotografen war Lünen ein Sprungbrett, ein Katalysator für die eigene Karriere. Und auch arrivierte Fotografinnen und Fotografen legen bis heute ihre Premiere gerne auf das letzte Oktoberwochenende in Lünen, wissend, dass sie es mit einem echten Fachpublikum zu tun haben, auf dessen Urteil man vertrauen kann. Um unser italienisches Mitglied Bruno D'Amicis zu zitieren: „*Die Bühne in Lünen, der furchteinflößendste Ort der Welt.*“ Aber unser Publikum war, zumindest in den späteren Jahren, immer fair und gab jedem eine Chance.

Im achten Jahr des Festivals, 2001, gab es eine einschneidende Veränderung, die sich bis heute auswirkt: Unter der Präsidentschaft von Jürgen Borris wurde anlässlich des 30-jährigen Bestehens der GDT ein neuer Wettbewerb aus der Taufe gehoben. Dieser sollte europaweit ausgeschrieben und von einem Fachgremium juriert werden. **Europäischer Naturfotograf des Jahres** lautete der Titel des neuen Projekts, das als einmalig stattfindendes Ereignis gedacht war. Doch es blieb keine Eintagsfliege, und in diesem Jahr, 2021, feiert der Wettbewerb sein zwanzigjähriges Jubiläum. Inzwischen hat er sich längst einen festen Platz im Reigen der renommierten Wettbewerbe gesichert, weil er mit großer Kontinuität über alle Sujets hinweg zu zeigen vermag, was zeitgenössische europäische Naturfotografie zu bieten hat. Dies ist vor allem auch den jedes Jahr von neuem mit großer Sorgfalt zusammengestellten Jurys aus internationalen Koryphäen der Naturfotografie und Medienwelt zu verdanken.

Natürlich rief diese Neuerung anfangs auch leichtes Knurren unter den GDT-Mitgliedern hervor. Die langjährigen Lokalmatadore fürchteten wohl die Konkurrenz durch die europäischen Kollegen. Vielleicht hatten sie auch

noch das Experiment von 1988 in Erinnerung, als der erste offene Wettbewerb ausgeschrieben wurde, dessen Titel aus heutiger Sicht wenig elegant *Naturschutzgerechte Tierfotografie* lautete. Es blieb damals bei einer einmaligen Auflage – hartnäckigen Gerüchten zufolge, weil die Einsendungen der externen Fotografen auffällig gut waren. Zudem befürchteten viele GDT-Mitglieder, dass der Vereins-Wettbewerb durch den großen Bruder deklassiert werden würde. Diese Angst erwies sich als grundlos, denn die Qualität des seit 1971 bestehenden GDT-internen Wettbewerbs hat sich bis heute kontinuierlich gesteigert, und die prämierten Bilder können sich oft sehr wohl mit den internationalen Ergebnissen messen. Ab 2009 lag die Verantwortung für die Durchführung beider Wettbewerbe bei unserem derzeitigen Schatzmeister Marc Hesse, der diese enorm zeitaufwändige und verantwortungsvolle Aufgabe seither mit großer Professionalität bewältigt.

Die Motive, die zum Gesamtsieger des Wettbewerbs *Europäischer Naturfotograf des Jahres* gekürt wurden, sorgten in schönster Regelmäßigkeit für Eklats. Von Kopfschütteln über Unverständnis bis hin zu kategorischer Ablehnung – das Empörungspotential war stets groß. Man denke nur an den mystischen Alligator von Dr. Siegmund Bergfeld (2002), den traurigen Tanzbären von Klaus Echle (2003), den auf einem Grillrost brutzelnden Affen von David Maitland (2008), die Schwarzweißaufnahme eines Geparden von Britta Jaschinski (2010) oder den Fuchs-Schatten von Richard Peters (2015). Hingegen wurde über die gefälligeren Gesamtsieger in der Regel kaum ein Wort verloren.

Premiere feiern die Ergebnisse dieses Wettbewerbs seit jeher in der Galerie des Hansesaals zum Auftakt des *Internationalen Naturfotofestivals* in Lünen. Mit einer Ausnahme: 2002, im zweiten Jahr des Wettbewerbs, hingen sie dicht an dicht gedrängt im Foyer des Theaters, während das Sahnestück der Präsentationsräume großformatigen Bildern des amerikanischen Fotografen Robert Glenn Ketchum vorbehalten blieb. Diese waren zwar vom künstlerischen Aspekt her ganz herausragend, der klassischen Naturfotografie allerdings so fernstehend, dass vielen GDT-Mitgliedern, die gerade erst den Schock des neu etablierten Wettbewerbs verdaut hatten, die Hutschnur riss und das drohend hervorgebrachte Wort „Austritt“ zum meistgehörten Begriff des Festivals 2002 avancierte. Negativ verstärkend wirkte sich zusätzlich noch der eine oder andere eher experimentelle Beitrag im Vortragsprogramm aus, und so blieb es bei diesem Experiment – der Vorstand hatte den Warnschuss vernommen.

Die Art und Weise, wie sich die Präsentation der Wettbewerbsbilder und ihre Vermarktung im Laufe der letzten zwanzig Jahre entwickelt haben, ist

ein Paradebeispiel für die stetige Professionalisierung der GDT. Waren es am Anfang noch kleinformatige Ausdrücke auf Kapa-Platten, die an sich kräuselnden Nylonschnüren mehr willkürlich als geplant wirkend an den Wänden hingen, sind es inzwischen einheitlich große quadratische Metallrahmen, die an schicken Drahtseilen hängend auf den Millimeter genau platziert werden. Unbedingt erwähnen muss man in diesem Kontext Bernd Lamm, der die Aufgabe des Ausstellungsaufbaus seit so vielen Jahren mit unbestechlichem Auge durchführt, dass eine Wasserwaage fast überflüssig ist. Aber nicht nur die eleganten Rahmen überzeugen: Das einheitliche Layout und die im Bild integrierten Bildunterschriften in zwei Sprachen inklusive Logo verleihen der Ausstellung trotz der Vielfalt an Bildformaten eine ruhige, elegante Anmutung. Und damit ist auch endlich die Zeit vorbei, als sich der Kleber auf der Rückseite der Kärtchen mit den Bildunterschriften löste, und diese unter den Füßen der Festivalbesucher zerrieben wurden. Die qualitative Aufwertung dieser Ausstellung ist, wie so vieles, vor allem dem Engagement unserer derzeitigen Vizepräsidentin Sandra Bartocha zu verdanken, die sich selten damit abfinden kann, dass etwas nur gut sein soll, wenn es auch besser geht.

Anfangs hätte kaum jemand daran gedacht, dass die Bilder des Wettbewerbs außerhalb des Festivals in Lünen Verwendung finden könnten. Doch die Einsicht, dass dies einer unglaublichen Verschwendung von Ressourcen gleichkommt, setzte sich bald durch. Unter der Präsidentschaft von Markus Botzek übernahm Juliane Margraf 2004 mit ihrem Unternehmen *Tourmalin* das **Ausstellungsmanagement** für den Wettbewerb. So wurden die Bilder zunächst in Deutschland, dann aber auch vermehrt im benachbarten europäischen Ausland in Museen, Galerien und auf Festivals präsentiert. Dadurch ließen sich drei Fliegen mit einer Klappe schlagen: Die Außenwirkung des Wettbewerbs wurde enorm gesteigert, die GDT konnte auf diesem Wege neue Einnahmequellen erschließen, und der satzungsgemäßen Verpflichtung, gute, naturkundlich einwandfreie Naturfotos zu verbreiten, wurde Genüge getan. Zusätzlich übernahm das Unternehmen *Crescent* seit 2012 das Management der Ausstellung in Spanien, was vor allem Michael Lohmann, dem damaligen Präsidenten, zu verdanken ist. Inzwischen touren zeitgleich drei Wettbewerbsjahrgänge durch Europa, ein beachtlicher Erfolg. Nach dem Tod von Juliane Margraf im Frühjahr 2019 übernahm unsere Geschäftsführerin Karen Korte das Ausstellungsmanagement, was sich sehr gut anließ, bis Covid-19 der ganzen Welt einen Strich durch die Rechnung machte. Bei Drucklegung dieses Buches war nicht absehbar, wie die Zukunft von Ausstellungen in Museen und auf Festivals aussehen wird.

Apropos Karen Korte: Je größer die GDT und je zahlreicher ihre Aktivitäten wurden, desto mehr erhöhte sich natürlich auch das Arbeitspensum für die jeweiligen Vorstände, bis schließlich ein Punkt erreicht war, an dem die Aufgaben ehrenamtlich nicht mehr zu bewältigen waren – eine externe Geschäftsstelle musste gegründet werden. Diese übernahm 1994 Mara Fuhrmann, bis sie sich 1998 entschied, andere Ziele zu verfolgen und den Job an Florian Möllers übergab, der die Geschäftsstelle bis 2002 neben seiner Arbeit als Naturfotograf führte. Heute ist er eher berühmt für seine Rolle als charmanter Moderator, der mit seinem kongenialen Kollegen Markus Botzek durch das Festival-Programm führt. Und dann trat Karen Korte auf den Plan, die seitdem als Geschäftsführerin dafür sorgt, dass die vielen Fäden des inzwischen hochkomplexen Vereins immer wieder fest verknüpft werden. Schnell wurde sie mit ihrer aufgeschlossenen, professionellen Art das „Gesicht der GDT“. Sieben Vorstände sind seitdem gekommen und gegangen, doch Karen blieb am Ruder und wurde eine wichtige Konstante in der wechselhaften Geschichte des Vereins.

2002 wurde erstmalig die Mitgliederversammlung vom Festival getrennt. Eine kluge Entscheidung, denn die oft ausufernden Sitzungen nahmen auf dem ohnehin arbeitsintensiven Festivalwochenende deutlich zu viel Zeit und Raum ein. Der Termin für die Mitgliederversammlung wurde auf das zeitige Frühjahr gelegt. Nach einigen nicht ganz zufriedenstellenden Tagungsorten, etablierte sich das *Haus Sonnenwinkel* im niedersächsischen Bad Essen als perfekter Veranstaltungsort, in den letzten Jahren alternierend mit dem *Urwald-Life-Camp* im Nationalpark Hainich in Thüringen, um auch den Bedürfnissen der weiter im Osten und Süden lebenden Mitglieder gerecht zu werden. Wobei es an dieser Stelle etwas sonderbar klingt, von „den letzten Jahren“ zu sprechen, denn dank Corona fanden die letzten beiden Mitgliederversammlungen virtuell statt, was sich hoffentlich in Zukunft nicht wiederholen wird.

Außerdem erfolgte 2002 eine Aufgliederung der seit Jahrzehnten etablierten GDT-Publikation **Forum für Naturfotografie**, die dreimal im Jahr erschien. Alle vereinsinternen Beiträge, wie Leserbriefe, Aktivitäten der Regionalgruppen oder Protokolle der Vorstandssitzungen, werden seitdem im **GDT Intern** veröffentlicht, das bis 2018 in gedruckter Form an die Mitglieder verschickt wurde und seither, dem Gedanken der Nachhaltigkeit Rechnung tragend, online als PDF zur Verfügung steht. Allgemeine Themen der Fotografie erscheinen seit 2002 im *Forum Naturfotografie*, das sich schnell zu einem der hochwertigsten Magazine im Bereich Naturfotografie entwickelte. Chefredakteur war von 2002 bis 2008 Florian Möllers, gefolgt von Sandra Bartocha, die bis heute dafür sorgt, dass das Magazin den hohen Ansprüchen gerecht wird. Seit 2014 übernimmt der Tecklenborg-

Verlag Druck und Distribution dieser Publikation, die seither viermal im Jahr erscheint.

2007 war ein trauriges Jahr für die GDT. Wir mussten Abschied nehmen von unserem hochgeschätzten Gründungs- und Ehrenmitglied Fritz Pölking. Seine Bilder und Publikationen haben Generationen von Naturfotografen inspiriert und werden für immer unvergesslich bleiben. Zur Würdigung seiner Verdienste verleiht der Tecklenborg-Verlag in Zusammenarbeit mit der GDT seit 2008 im Rahmen des Wettbewerbs *Europäischer Naturfotograf des Jahres* den *Fritz Pölking Preis* und den *Fritz Pölking Jugend Preis* für ein herausragendes naturfotografisches Projekt oder Portfolio.

Die Finanzen der GDT wurden seit jeher von engagierten und pflichtbewussten Schatzmeistern verwaltet. Doch im Laufe der Jahre wuchsen parallel zur Entwicklung des Vereins die Einnahmen und Ausgaben exponentiell an. Dadurch fühlten sich die Laien, die sich mit dieser Materie beschäftigen sollten, zunehmend überfordert. 2010 wurde Thomas Block Schatzmeister der GDT, ein weiterer Glücksfall für unseren Verein. Mit seinen Kenntnissen als Steuerberater stellte er die Finanzen der GDT vom Kopf auf die Füße und schuf ein solides Fundament, von dem aus eine realistische finanzielle Zukunftsplanung möglich war. Bis heute begleitet er als externer Steuerberater die finanziellen Geschicke der GDT.

In die Amtszeit von Präsident Martin Eisenhower fiel eine wichtige Neuerung: 2011 wurde die **GDT-Jugendgruppe** gegründet, mit dem Ziel, den naturfotografischen Nachwuchs zu fördern. Die Gruppe erhielt von Anfang an starken Zulauf und ist bis heute eine wichtige Anlaufstelle für naturfotografische Neulinge. Ihre Mitglieder überzeugten schon bald mit herausragenden Bildern, die bis heute regelmäßig in nationalen und internationalen Wettbewerben auftauchen. Und inzwischen sind einige ehemalige Jugendgruppen-Mitglieder Regionalgruppenleiter oder Mitglieder des Vorstands. Um die Zukunft der GDT muss man sich also offenbar keine Sorgen machen.

Seit 1971 diente das Emblem der Hasselblad mit dem Novoflexobjektiv als **Logo der GDT**. Ende der neunziger Jahre machten alternativ zwei Rauchschnalben kurze Flugversuche, doch man kehrte schnell wieder zum altgedienten Logo zurück. Bis 2013, als die Außendarstellung der GDT eine Generalüberholung erfuhr: In enger Zusammenarbeit zwischen Sandra Bartocha und dem Grafikdesigner Roland Wehking entstand ein komplett neues Corporate Design. Ein neues Logo musste die Voraussetzungen erfüllen, bei maximaler grafischer Reduktion größtmögliche Flexibilität zu bieten, was die Anwendbarkeit auf die vielfältigen Produkte und Aktivitäten

der GDT anbelangte. Seitdem ist der leicht schräg gestellte Sucher zum Erkennungsmerkmal der GDT geworden.

Unter der Präsidentschaft von Stephan Fürnrohr erfolgte 2019 eine der wichtigsten Veränderungen, die der Verein erlebt hat: Nachdem sich Befürworter und Gegner einer potentiellen Namensänderung seit 2011 um Kopf und Kragen diskutiert hatten, beschloss die Mitgliederversammlung der GDT am 27. April 2019 die längst überfällige Änderung des Vereinsnamens in **Gesellschaft für Naturfotografie e.V. (GDT)**. Die gleichzeitige Beibehaltung der Abkürzung GDT zeugt vom Respekt gegenüber der Geschichte des Vereins, zumal sich diese drei Buchstaben in den letzten 50 Jahren in Deutschland und der ganzen Welt als Markenzeichen für herausragende naturfotografische Arbeit etabliert haben.

Wir schreiben das Jahr 2021. Zum Zeitpunkt der Drucklegung dieses Buches hat die GDT fast 2.000 Mitglieder, davon 90 Auslandsmitglieder aus 14 verschiedenen europäischen Ländern sowie Kanada, Australien, Mexiko, Russland, Israel, Saudi-Arabien und den USA. Die Aufgeschlossenheit gegenüber allen Themenbereichen der Naturfotografie, die Wahrung von Wertvorstellungen, eine professionelle Vereinsstruktur inklusive zukunftsorientierter Jugendarbeit und nicht zuletzt der Einsatz moderner Kommunikationsformen wie Facebook, Instagram und Youtube haben das möglich gemacht. So hat sich die GDT in den vergangenen fünfzig Jahren von einer Gruppe von neun engagierten Tierfotografen zu Europas führender Gesellschaft für Naturfotografie mit weltweitem Bekanntheitsgrad entwickelt. Das hätte sich damals wohl niemand träumen lassen ...